

Die rasche Urbanisierung fördert die Gewalt

Besorgniserregender Bericht über Kleinwaffen



Kleinwaffen werden insbesondere in Städten zunehmend zum Problem. (Bild: Reuters)

Zwei Drittel der Kleinwaffen, die weltweit im Umlauf sind, befinden sich in den Händen von Zivilisten. Der diesjährige Kleinwaffenbericht warnt vor zunehmender Gewalt in den Grosstädten.

mri. Genf, 28. August

Eine ausgeprägte und unkontrollierte Urbanisierung ist oft von einem Rückgang der öffentlichen Sicherheit begleitet und steht in Zusammenhang mit einer Zunahme der bewaffneten Gewalt. Zu diesem Schluss kommt der diesjährige Bericht über Kleinwaffen mit dem Titel «Guns and the City», den das unabhängige Forschungsprojekt Small Arms Survey des Instituts für internationale Studien (HEI) am Dienstag in Genf vorstellte. Drogenhandel, Zugänglichkeit zu Waffen, Verdienstmöglichkeiten durch kriminelle Aktivitäten, soziale Dislokation und Anonymität innerhalb der Grosstädte tragen demnach zur bewaffneten Gewalt bei.

In den Händen von Zivilisten

Die Mehrheit der Weltbevölkerung lebt heute in Städten, eine Milliarde Menschen in Slums und Ghettos; meist Migranten aus ländlichen Gebieten. In Brasilien verdreifachte sich die Zahl von Tötungen durch Waffengewalt zwischen 1982 und 2002 auf über 45 000 Fälle pro Jahr. Diese Morde stehen laut dem Bericht in Zusammenhang mit der Urbanisierung und der wachsenden sozialen Ungleichheit. Zur Verbesserung der Sicherheit in den Städten habe sich eine Kombination von Massnahmen als nützlich erwiesen, wie die Entwaffnung, temporäre Amnestie und lokale Initiativen zur Ausbildung und zur Information, schreiben die Autoren.

Nach Schätzungen sind heute weltweit zwei Drittel der Kleinwaffen in den Händen von Zivilisten, nämlich rund 650 Millionen von insgesamt 875 Millionen Waffen. Die Bürger der USA allein besitzen 270 Millionen Kleinwaffen. An zweiter Stelle steht Indien (46 Millionen Waffen im Besitz von Zivilisten), vor China (40 Millionen).

Mangelnde Transparenz

Der kontrollierte internationale Waffenhandel umfasst jährlich vier Milliarden Dollar. Der Export von Kleinwaffen sei jedoch in vielen Staaten intransparent, kritisiert der Bericht. Am transparentesten sei er in den USA, in Frankreich und in Italien, während Bulgarien, Nordkorea und Südafrika diesbezüglich am schlechtesten abschnitten.

Der Bericht untersucht auch den Graumarkt des Waffenhandels. Sechzig

Staaten verkauften demnach auf illegalem Weg Waffen in Staaten, in denen Konflikte herrschen oder in denen die Menschenrechte nicht geachtet werden. Waffenembargos der Uno würden regelmässig gebrochen. 2006 sei es unter anderem zu – von Regierungen genehmigten – verdeckten Verkäufen nach Libanon, Somalia und in den Sudan gekommen. Der Waffenhandel auf dem Schwarzmarkt umfasst nach Schätzungen der Autoren des Forschungsprojekts eine Milliarde Dollar im Jahr.

Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter:

http://www.nzz.ch/magazin/dossiers/die_rasche_urbanisierung_foerdert_die_gewalt_1.547669.html

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung oder Wiederveröffentlichung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von NZZ Online ist nicht gestattet.
